

Region

Genuss mit einem Klecks Rahmkäse

Thun Ein vielfältiges Programm bot das Thuner Stadtorchester zum Abschluss der Saison 2021/22, die trotz virusbelasteten Zeiten ohne Ausfall gespielt werden konnte.

Christina Burghagen

Bereits im Foyer des KKThun begann am vergangenen Wochenende das 4. Sinfoniekonzert des Thuner Stadtorchesters (TSO) mit einer Überraschung. Vor Beginn des Konzert-Hauptteils mit Werken von Robert Schumann und Edvard Grieg spielten die Blechbläser dem eintrudelnden Publikum auf und zauberten auch den Mitarbeitenden am Buffet ein Lächeln ins Gesicht. Mit dem Klezmerstück «Mazel tov», dem walzenden «Tulpen aus Amsterdam» oder Gerhard Wendlands Tangoschlager «Tanze mit mir in den Morgen» stimmten die Musiker in den Konzertabend ein, der einiges zu bieten hatte. Präsidentin Christina Froidevaux begrüßte rund 400 Gäste im Schadausaal des KKThun. Sie kündigte Ohrwürmer im Konzertprogramm an, die vermutlich den ganzen Sommer wirken würden, bis die neue Saison am 17. September mit dem Jazzabend in Kooperation mit dem Sänger Andreas Schaerer und «Hildegard lernt fliegen» beginnen wird.

Chopin als Zugabe

Schon zum zweiten Mal konnte das Thuner Stadtorchester die Pianistin Claire Huangci als Solistin für das Konzert für Klavier und Orchester a-Moll op. 54 von Robert Schumann gewinnen. Es ist Schumanns einzige Komposition dieser Gattung, die 1845 im Gewandhaus zu Leipzig mit Clara Schumann am Klavier uraufgeführt wurde.

Da das Werk zunächst als Fantasie konzipiert war, wirkt das gesamte Konzert, für das Schumann fünf Jahre brauchte, als romantisch-fantastisches Werk. Mit Bravour konzertierte das TSO, hier sind vor allem Flöte, Oboe, Klarinette, Fagott, Horn und Trompete zu nennen, den orchestralen Part im Dialog mit der Pianistin. Mit sichtbarer Hingabe spielte Claire Huangci die



Brillierte als Solistin mit dem Thuner Stadtorchester bei Robert Schumanns Klavierkonzert: Pianistin Claire Huangci. Foto: PD/Peter Wyssmüller

aufwühlenden Kaskaden an Klavierakkorden, die das Werk ihr abverlangte. Das begeisterte Publikum liess mit kaum abbreisendem Applaus die Pianistin nicht von der Bühne, die sich mit einem Stück von Chopin als Zugabe bedankte.

Herzensbrecher Peer Gynt

Als Inbegriff morgendlicher Idylle ist der erste Satz der Orchestersuite «Peer Gynt» als «Morgensstimmung» berühmt. Kein Wunder, wird er aktuell gar für einen TV-Spot eines Rahmkäses bemüht, in dem ein kleines Mädchen auf der Blockflöte die zarte Weise etwas schräg den Kühen vorspielt. Beim Gedicht «Peer Gynt» von Henrik Ipsen stehen einem buchstäblich die Haare zu Berge, war er doch ein rücksichtsloser Lügner und Herzensbrecher.

Der Märchendichter Hans Christian Andersen soll sogar gesagt haben, etwas Schrecklicheres habe er noch nie gelesen. Wie schön, dass der Komponist Edvard Grieg sich der Sache annahm und eine Musik daraus hat entstehen lassen, die sich tief in die Gedächtnisse der Musikliebhabenden eingegraben hat – nicht nur für Rahmkäse.

Das Thuner Stadtorchester bot seinem Publikum die Suite Nr. 1 op. 46 und die Suite Nr. 2 op. 55 in einem durchweg leidenschaftlichen Vortrag voller angekündigter Ohrwürmer. Besonders der Satz «In der Halle des Bergkönigs» packte die Konzertgäste mit seiner sich steigernden Dynamik und einem fulminanten Schluss. Nachdem der letzte Part «Solveigs Lied» mit einem Seufzer verklungen

war, nahm das Applaudieren fast kein Ende.

Kein Klangteppich-Lieferant

Seit November 2021 bekleidet die Cellistin Christina Froidevaux das Amt der Präsidentin des Thuner Stadtorchesters. Anspruchsvoll sei ihre Aufgabe in Zeiten der Pandemie, berichtete sie in einem Gespräch. Umso glücklicher sei sie, dass die just vergangene Saison ohne Ausfall durchgespielt werden konnte. Was im kommenden Herbst sei, müsse man auf sich zukommen lassen, eine andere Wahl habe sie nicht, sagte sie auf die Frage, wie sich der Konzertbetrieb verhalten werde, wenn Corona wieder das Zepter in die Hand nehme.

Ihre Vision sei, dem Stadtorchester mehr Gesicht durch Werbung und die Medien in der Öff-

entlichkeit zu geben. Weiter wünsche sie sich Kooperationen mit Musikschulen und Gymnasien, indem sie zum Beispiel Klassen zu Proben oder Schülerinnen und Schülern für kleine Geld zu Sinfoniekonzerten einladen könnte. «Sehr dankbar bin ich, dass unsere Abonnentinnen und Abonnenten und auch unsere Orchestermittglieder nach der schwierigen Zeit nicht abgesprungen sind», freut sich die Präsidentin.

Sehr gespannt sei sie auf die Reaktion des Publikums beim ersten Konzert der neuen Saison 2022/23. Beim jazzigen Konzert «The Big Wig» mit dem Ensemble «Hildegard lernt fliegen» und Jazzsänger Andreas Schaerer diene das Thuner Stadtorchester nicht nur als Klangteppich-Lieferant, sondern bringe sich voll ein.

Angetroffen

18'000 Mal durchs Tal

Kathrin Abbühl Sie ist eine echte Berglerin, die Kathrin Abbühl: Geboren und aufgewachsen ist sie in Lauterbrunnen, wohnhaft in Stechelberg. Nach der Schreinerinnen-Berufslehre und 14 Jahren am Steuer eines LKW ist sie die erste Postauto-Chauffeuse im Tal in Diensten der Postauto AG auf den Strassen unterwegs. So führte die 54-Jährige seither auf der 7,5 Kilometer langen Postautolinie B141 nicht weniger als 18'000 Mal ihre Fahrgäste durch ihr Heimattal. Die engen Kurven und Passagen könnte Abbühl mit dem 23 Meter langen Gespann fast im Schlaf passieren.

Schon im Alter von 27 Jahren fuhr die ehemalige passionierte Concours-Reiterin für die Seeländer Etter Sportpferde AG mit dem Lastwagen in alle Ecken der Schweiz. Sieben Jahre später wechselte sie zum Interlakner Arzneimittel-Grosshändler Bichsel, für welchen sie während weiterer sieben Jahre LKW-Lieferungen besorgte.

«Eines Tages sagte mir der heutige Stechelberger Fahrdienstleiter Martin Schmocker bei einer Gelegenheit, dass die Postauto AG in unserem Tal noch Fahrpersonal suche. Und so fahre ich seit dem Jahr 2009 auf den Postautolinien», sagt Abbühl. Das Reiten hat sie inzwischen an den Nagel gehängt. Genauso wie das Gleitschirmfliegen. «Nach 120 Flügen sah ich ein, dass die Zeit einfach nicht für alles reicht.»

Ein grosser Teil dieser Zeit geht beim Bergsteigen drauf. Im Berner Oberland gibt es kaum einen Berggipfel, den sie noch



Foto: Bruno Petroni

nicht erfolgreich erstiegen hätte. Und auch am Kilimandscharo (5895 m) und dem peruanischen Nevado Pisco (5752 m) hat Abbühl ihre Spuren hinterlassen. «In den nächsten Wochen gehts mal wieder auf den Mönch, und auch andere Touren sind geplant. Ich will im Herbst fit sein für Nepal.» Dort will sie gemeinsam mit ihrem Bergführer Beat Siegenthaler den 6476 Meter hohen Mera Peak besteigen. Es soll eine Wiedergutachtungstour für den vor einem Jahr verpassten Island Peak (6160 m) werden, zu dessen Basislager sie damals bereits auf dem Weg war, jedoch wegen der Corona-Pandemie vorzeitig wieder abreisen musste.

Und wenn Katrin Abbühl mal ihre Ruhe will, zieht sie sich in ihr Altflügelhüttli unter dem Rottalglatscher zurück, in welchem sie einen grossen Teil ihrer Kindheit mit Ferien auf der 1580 Meter über Meer liegenden Alp im hinteren Lauterbrunnental verbracht hatte.

Bruno Petroni

Wir gratulieren

Wattenwil/Fahrni Heute feiert



Erna Knab-Glaus im Alters- und Pflegeheim Wattenwil ihren 85. Geburtstag. Wann immer möglich geht sie ihrem Hobby, dem Malen, nach und geniesst es, mit den anderen Bewohnenden Gesellschaftsspiele zu spielen. Wir gratulieren der Jubilarin von Herzen und wünschen viel Freude, sonnige Stunden und stabile Gesundheit im neuen Lebensjahr. (mgt)

Uebeschi Einen bunten Wiesensblumenstrass zum 75. Geburtstag schicken wir heute zu Samuel Portner in die Wylermatt. Den rüstigen und naturverbundenen Jubilar trifft man oft beim Wandern und Fotografieren am Uebeschiensee und in der Umgebung. Als ehemaliger Verwalter der Landi Thierachern steht er den Landwirten noch heute mit Rat und Tat zur Seite. Wir wünschen ihm weiterhin gute Gesundheit und noch viele unvergessliche Wanderungen in der Natur. (mgt)

Schnelle Zeiten und weite Weiten

Thun Perfekte Wetterbedingungen ermöglichten im Lachenstadion in Thun schnelle Zeiten im Sprint, starke Wurfresultate und gute Sprungleistungen.

Als Königin der Würfe entpuppte sich die 17-jährige Sabrina Boss (LV Thun/U-18) mit einem Dreifachsieg. Die Sigriswilerin unterstrich an den offenen Kantonalen Nachwuchsmeisterschaften ihre starke Verfassung in ihrer Paradedisziplin Speerwerfen mit einem Wurf auf 52,62 Meter. Vier ihrer sechs Versuche landeten über der 50-Meter-Marke. Schweizweit ist die Bankkauffrau in Ausbildung weiterhin die klare Nummer eins. Sie wird die Schweiz an der U-18-EM in Jerusalem vertreten.

Ihre Wurfdominanz unterstrich sie mit weiteren Siegen im Diskuswerfen sowie im Kugelstossen. Mit dreimal Gold war sie dabei die überragende Athletin an diesen Meisterschaften. Vier weitere U-18-EM-Limiten für Jerusalem wurden in Thun erzielt, allesamt auf der Bahn. Sascha Meyer (STB) glückte dies sowohl über 100 als auch 200 m. Über 200 m unterbot auch Marc Hofer den Richtwert.

Über die Kurzhürden schaffte es der Unterseener Xavier Fischer. Bei der U-16 wurden drei neue Schweizer Saisonbestleistungen erzielt. Sie gehen auf das Konto der Sprinterin Xenia Buri (LC Kirchberg, 80 m), von Larissa Staub (TV Herz-

ogenbuchsee, Speer) und Noé Wipfli (STB, 600 m).

Gleich achtmal wurde die nationale Saisonbestleistung in der entsprechenden Kategorie unterboten. Dazu gehört auch der Staffelsieg der LV Thun bei den Kna-



Die 5x100m-Staffel der LV Thun erzielte eine neue Schweizer Saisonbestleistung in der Besetzung (v.l.) Julian Huber, Noel Robin Küenzi, Marc Borgts, Florent Tagmann und Noel Keller. Foto: Daniel Küenzi

ben U-14. Überhaupt war diese Kategorie in bester Thuner Hand. Sieben Sieger kamen aus der LV Thun und einer von Fun and Run Thun. Trotz der grossen Hitze, welche im Oval herrschte, wurden auch am zweiten Wettkampftag beeindruckende Leistungen erzielt, selbst über die 600-Meter-Strecken. Mehrere der über 700 Athletinnen und Athleten konnten sich gar mehrfach über einen Medaillengewinn erfreuen.

Insgesamt eroberten 24 Vereine mindestens eine Medaille, was die Vielfalt der Berner Leichtathletik wiedergibt. «Auch in vielen kleineren Vereinen wird im Kanton sehr gute Nachwuchsarbeit verrichtet», sagte Daniel Küenzi, der Präsident des Berner Leichtathletikverbands. Erfolgreichster Verein war der ST Bern mit 45 Medaillen. Die meisten der 106 vergebenen Goldmedaillen holte sich die LV Thun mit vierundzwanzig Auszeichnungen. (pd)